Stabsadjutant : ein neuer militärischer Grad

Autor(en): **Rathgeb, Christian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **72 (1997)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-715573

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein langjähriges Anliegen der Unteroffiziere:

Stabsadjutant – ein neuer militärischer Grad

Von Oblt Christian Rathgeb, Rhäzüns

Vor eineinhalb Jahren sind die ersten Adjutant Unteroffiziere zu Stabsadjutanten befördert worden. Es ist Zeit für eine Betrachtung dieses neuen militärischen Grades. Stabsadjutanten gibt es seit Anfang 1996 sowohl im Instruktionskorps wie auch in der Miliz. Der «Schweizer Soldat» stellt die beiden in Ausbildung und Laufbahn unterschiedlichen Unteroffiziersgrade vor. Ein Stabsadjutant (Instruktor) äussert sich zu den ersten Erfahrungen. Mit der Einführung des neuen militärischen Grades wurde ein langjähriges Anliegen der Unteroffiziere realisiert.

Der Schweizerische Feldweibelverband (SFwV) unternahm in den letzten Jahrzehnten mit verschiedensten Anträgen Anläufe zur Verbesserung der Betreuung und Weiterausbildung der Einh Fw. Keinem der verschiedenen Modelle, wie z B Stabsfeldweibel oder Feldweibeloffizier, gelang jedoch der Durchbruch. Im Jahre 1989 nahm der SFwV mit dem Leitbild «Einheits-Feldweibel» einen weiteren Anlauf zu einer funktions- sowie gradmässigen Verbesserung. Die Eingabe stellt zwei Varianten zur Diskussion. Einerseits eine Offizierslaufbahn analog der Quartiermeisterausbildung, andererseits eine dem heutigen Stabsadjutanten-Modell entsprechende Variante.

Im Jahre 1990 wurden die Grundzüge des heutigen Modells erarbeitet. 1991 entschied die damalige Kommission für Militärische Landesverteidigung (KML), das Projekt Stabsadjutanten zu realisieren. Das Projekt Stabsadj bildet einen integrierten Bestandteil des Gesamtprojektes Unteroffizier 95. Nach diesem Entscheid erfolgte die Detailberatung für das Projekt Stabsadj Miliz unter der Leitung des Kdt Fw Schulen und dasjenige der Berufsunteroffiziere im damaligen Stab GA. Die Funktionen wurden mit der A95 eingeführt. Der neue Grad des Stabsadj konnte wegen der Referendumsfrist für das neue Militärgesetz erst auf den 1.1.1996 eingeführt werden.

Mit der Armeereform wurde die Ausbildung der Unteroffiziere entscheidend verbessert. Zwei Massnahmen stehen im Vordergrund. Die Verlängerung der Unteroffiziersschule von 4 auf 6 Wochen und die fünftägige Ausbildung für angehende Adjutant-Unteroffiziere an der Stabsadjutanten- und Feldweibelschule. Weiter wurde die Stellung des Unteroffiziers gestärkt, indem er für die Führung, Betreuung sowie die materielle Bereitschaft seiner Unterstellten verantwortlich ist. Es gilt nun in der Regel die Devise: «Unteroffiziere bilden Unteroffiziere, Offiziere bilden Offiziere aus.»

Vorweg: Gesamtheitlich wird heute eine positive Zwischenbilanz über die Einführung der neuen Konzeption gezogen. In der Betreuung und Ausbildung der höheren Uof wurden substantielle Fortschritte erzielt. Das Unteroffizierskorps in den Rekrutenschulen fühlt sich gestärkt.

Grundsatzdiskussionen über die neue Konzeption sind nach der Inkraftsetzung des Militärgesetzes auf den 1.1.1996 obsolet. Diskussion und Kritik haben sich auf das eingeführte Modell zu konzentrieren. Notwendige Korrekturen und Anpassungen (z B in den Pflichtenheften) aufgrund der bisherigen und zukünftigen Erfahrungen sind von den verantwortlichen Stellen laufend vorzunehmen.

Pflichtenheft Stabsadjutant (Miliz)

Führung

a. ist Führungsgehilfe im Bat-/Abt Stab und Fachvorgesetzter der Adj Uof und Fw in seinem Truppenkörper;
b. berät den Bat-/Abt Kdt bzw die Einh Kdt in allen Fragen der Führung, Weiterausbildung, Ausbildungsführung und Förderung des Unteroffizierskorps;
c. berät und unterstützt den Bat-/Abt Kdt im Bereich des Qualifikations- und Vorschlagswesens der Fw und Adj Uof sowie der Nachfolgeplanung der Adj Uof und Stabsadj;
d. beantragt Massnahmen im Bereich des Dienstbetriebes und in Unterkunftsfragen, soweit eine Einflussnahme seitens der vorgesetzten Stufe als angebracht erscheint;
e. beantragt Massnahmen zur Förderung und Stellung des Unteroffizierskorps;
f. sorgt für eine umfassende Informationsverbreitung zugunsten des Unteroffizierskorps;
g. hält sich bereit, Aufgaben im Rahmen der allgemeinen Stabs- und Führungsarbeit zu übernehmen;
h. kann im Rahmen seiner Grundkenntnisse bzw -ausbildung als Stellvertreter eines Fhr Geh bezeichnet werden.

Ausbildung/Ausbildungsführung

a. unterbreitet seinem Kommandanten ein mittel- und längerfristiges Ausbildungskonzept für die Aus- und Weiterausbildung der Adj Uof und Fw im Truppenkörper;
b. plant, leitet bzw überwacht die Durchführung der Ausbildung in seinem Verantwortungsbereich;
c. instruiert die Adj Uof und Fw im angestammten Fachbereich persönlich;
d. unterstützt die Fhr Geh seines Stabes in der fachspezifischen Ausbildung (Mun-/Mat-/San D);
e. kann Ausbildungsunterstützung anfordern.

Quelle: Kdo Fw- und Stabsadj-Schulen

Miliz-Stabsadjutant

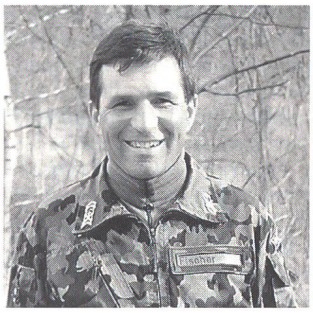
Der Miliz-Stabsadjutant wird in den Stäben der Bataillone und Abteilungen eingesetzt. Er ist Führungshilfe im Bat/Abt Stab und Fachvorgesetzter der Adj Uof und Fw. Der Stabsadj hat seinen Kommandanten sowie die Einh Kdt in Unteroffiziers- und Mannschaftsfragen, insbesondere der Ausbildung, zu beraten respektive zu unterstützen (siehe Pflichtenheft, Kasten, Quelle Kdo Fw- und Stabsadj-Schulen).

Ausbildung

Die Ausbildung zum Stabsadjutant dauert insgesamt 6 Wochen und setzt sich aus dem je dreiwöchigen Technischen Lehrgang (TLG I) an der Feldweibel- und Stabsadjutan-

Erste Erfahrungen als Klassenlehrer nach fünf Unteroffiziersschulen nach dem Ausbildungsmodell A95

befragt:
Stabsadj Kurt Fischer,
Fhr Geh Kdt (Stabsadj 3b) des Kdt Geb Inf Schulen Chur
(Persönliche Meinung des Befragten und nicht offizielle Stellungnahme des EMD)



«Die Anforderungen und Dienstzeitbelastung sind in erheblichem Masse gestiegen. Der Stabsadjutant ist nicht mehr in erster Linie Fachlehrer, sondern für die gesamte Ausbildung der Uof-Schüler zu Unteroffizieren verantwortlich. Im Unterschied zur Tätigkeit des Adj Uof (Fachausbildner) übernimmt der Stabsadj die umfassende Führungsverantwortung bei der Ausbildung der Uof-Schüler. Dies wiederum erfordert von uns einen Wechsel vom üblichen Frontalunterricht zur gesamtheitlichen Chefausbildung mit vermehrter Auftragstaktik.

Die Arbeitsintensität in den Klassen und der Ausbildungserfolg sind im Vergleich zu den drei ersten Unteroffiziersschulen nach dem Modell A95 aufgrund der gemachten Erfahrungen erheblich gestiegen. Der grösste Handlungsspielraum, um die Ausbildungsprogramme zu optimieren, liegt auf der Stufe Schule. Die Einführung von Ausbildungshilfsmitteln, wie Schiesskinos, etc. ist hilfreich, aber anzahlmässig noch unzureichend.»

1977 Eintritt ins Instr Korps der Infanterie bei den Geb Inf Schulen Chur/Andermatt
1978 Besuch der Zentralen Instruktorenschule (ZIS) in Herisau
1979–1994 Einsatz als Fach Instr von Geb Füs Kp, Sch Geb Füs Kp und Na Zügen bei den Geb Inf Schulen Bellinzona/Airolo und Chur
Auslandaufenthalte mit Besuch des Einzelkämpferlehrganges (1981) an der Luftlande- und Lufttransportschule der deutschen Bundeswehr sowie 1994 Aufenthalt bei einer Mech Inf Kp der britischen Armee in Deutschland.
1994 Ausbildung zum Stabsadj mit Besuch des Pilotlehrganges 1 für Stabsadj sowie der ZS I/A der F Div 7
1995–1997 Klassenlehrer UOS von Mw Klassen bei den Geb Inf Schulen Chur
ab 1.1.1996 Fhr Geh Kdt (Stabsadj 3b) der Kdt Geb Inf Schulen Chur

tenschule in Thun und dem Stabslehrgang (SLG I) an der Stabs- und Führungsschule in Luzern zusammen. Im TLG stehen die Bereiche Gesprächstechnik, Menschenführung, Fachtechnik, Stabstechnik und Ausbildung zum Ausbilder im Zentrum. Der SLG dient vorwiegend der Ausbildung in der Stabsarbeit und der Führungslehre. Der TLG I ist ausschliesslich ausgerichtet auf die Ausbildung als Fachvorgesetzter der Einheitsfw. Der SLG I findet zusammen mit den übrigen Führungsgehilfen des Bat Stabes (Bat Adj, Bat Nof usw.) statt.
Die Ausbildung kann frühestens nach 4 Wiederholungskursen im Truppenverband zu 3 Wochen resp. 6 WK zu 2 Wochen absolviert werden. Spätestens mit 29 bzw 30 Jahren ist der Vorschlag zur Weiterausbildung zu erteilen. Die Beförderung findet ab dem 31. Altersjahr statt, analog der Beförderung der übrigen Führungshilfen im Bat/Abt Stab. Zuständig für Auswahl und Vorschlag ist der Bat/Abt Kdt. Die Auswahl erstreckt sich auf alle Fw des Bat/Abt, wobei dem Adj Uof kein besonderer Vorzug zukommt. Die seriöse Auswahl der fähigsten Anwärter wird über Erfolg oder Misserfolg der Unteroffiziersverantwortlichen in den Stäben entscheiden. Die Chance zu einer zusätzlichen Ausbildung und dem Zugang zu einer neuen interessanten Funktion soll dem erfolgreichsten Fw zukommen. Nur so wird die zusätzliche Herausforderung Motivation und Ansporn unter den Einheitsfeldweibeln entfalten.
Mit der neuen Funktion im Bat/Abt Stab werden die Unteroffiziere personell auf Stufe Bat/Abt vertreten. Somit kann nun die Ausbildung der Uof durch einen Unteroffizier mit entsprechenden Kompetenzen und Einflussmöglichkeiten gesamtheitlich koordiniert werden.

Erste Erfahrungen

Diese haben gezeigt, dass der Stabsadj die Einh Fw in ihrer Arbeit massgebend unterstützen kann. Die Ausbildungsverantwortung der eigenen Unteroffiziere in der Kompanie bleibt nach wie vor in der Hand des Einh Kdt. Eine erspriessliche Zusammenarbeit zwischen Einh Kdt und Stabsadj führt ohne Zweifel zu einer zielgerichteteren Weiterausbildung der Uof und schlussendlich zur Förderung des gesamten Unteroffizierskorps.
Der Miliz-Stabsadjutant trägt das gleiche Gradabzeichen wie der Berufs-Stabsadjutant. Doch die beiden Funktionen sind klar zu trennen.

Stabsadj Berufsunteroffizier (Instruktor)

Die Berufsunteroffiziere haben die Ausbildung bis und mit Stufe Gruppe sowie die Ausbildung der höheren Uof zu übernehmen. So werden die angehenden Unteroffiziere in der UOS nicht mehr primär durch den Berufs Of, sondern durch die Berufsunteroffiziere ausgebildet. Mit der Armee 95 wurde damit ein mindestens 10 Jahre dauernder Prozess eingeleitet.

Anforderungsprofil

Ein neues Anforderungsprofil für angehende Berufsunteroffiziere führte zu einer neu konzipierten Grundausbildung an der Berufsunteroffizierschule der Armee in Herisau (BUSA, neue Bezeichnung für ZIS). Diese dauert heute insgesamt anderthalb Jahre.
Der Ausbildungschef resp das Bundesamt erteilt nach Bewährung als Adj Uof den Vorschlag für die Stabsadjutantenausbildung. Der Vorschlag setzt gute Qualifikation, das Vorhandensein einer Stelle und ein Mindestalter (je nach Funktionsstufe) voraus. Ausschlaggebend sind Eignung, Neigung, Leistung und Bedarf. Eintrittstests und Abschlussprüfungen weisen (hoffentlich auch in Zukunft) selektiven Charakter auf.
Eine milizseitige Beförderung zum Stabsadjutanten Bat/Abt hat für einen Instruktor keinen Einfluss auf die berufliche Stellung und Funktion. Entsprechend besteht für den Instruktor kein Anspruch auf eine beamtenrechliche Beförderung.

Für jede Funktionsstufe besteht ein Rahmenpflichtenheft. Das Gros der Stabsadjutanten bekleidet die Funktionsstufe 2a. Nach Besetzung sämtlicher Stellen sollen von den zirka 1000 Berufsuof zirka 35% die Funktion eines Stabsadj bekleiden.

Führungslehrgang und Stabsadj-Lehrgang

Die Ausbildung der Stabsadj setzt sich aus dem Führungslehrgang (FLG I) sowie dem Stabsadj-Lehrgang an der BUSA zusammen. Vor dem vierwöchigen Führungslehrgang, den die Adjutanten zusammen mit den angehenden Einheitskommandanten in einem grossen Verband absolvieren, durchlaufen sie einen Vorbereitungsunterricht in der Dauer einer Woche.
Der Stabsadj-Lehrgang dauert fünf Wochen (davon eine Woche an der Stabsadj- und Fw-Schule) und beinhaltet im wesentlichen die Themen Menschenführung und Militärsoziologie, Militärdidaktik, Führungsgrundausbildung, Gesprächstechnik, Qual-, Vorschlags- und Disziplinarstrafwesen und je nach Funktionsstufe Taktik- und Gefechtsausbildung.

Fazit

Eine umfassende Beurteilung des Stabsadjutantenprojektes ist zum heutigen Zeitpunkt nicht möglich. Eine Konsolidierungsphase ist jetzt nötig. Zuviele Stabsadjutantenstellen, sowohl im Berufs- wie im Milizeinsatz, sind nach wie vor vakant. Wir befinden uns am Anfang des Einführungsprozesses. Die Zielsetzungen, die mit der Einführung der neuen Funktionen verbunden sind, erfordern eine möglichst rasche Besetzung der noch zahlreichen vakanten Stellen!

Die Stabsadjutanten werden in den Funktionsstufen 2a bis 4b eingesetzt:
- 2a Klassenlehrer UOS/Fw-Stabsadj-Schule /Four-Schule
- 2b Leiter Fachbereiche
- 2c Zweitverwendung der Funktionsstufe 2a/2b
- 3a Klassenlehrer an der BUSA
- 3b Führungsgehilfe des Schulkommandanten
- 3c Zweitverwendung der Funktionsstufe 3a/3b
- 4a Führungsgehilfe des Kommandanten der BUSA
- 4b Führungsgehilfe der Ausbildungschefs

Täglich über 5000 Flugbewegungen

tic. Mit mehr als 5000 Flugbewegungen täglich – und damit rund 2 Millionen im Jahr – zählt der Himmel über Mitteleuropa zu den weltweit am stärksten frequentiertesten Lufträume: daher hat die Sicherheit in der Luft für die Zivil- und Militärfliegerei höchste Priorität. Um diese zu gewährleisten, sind klare Vorschriften, exakte Informationen über die (geplanten) und stattfindenden Flugbewegungen sowie tüchtig-geschultes Personal (Fluglotsen) und höchst-zuverlässige Technologie erforderlich. Modernste (neuste) Flugsicherungssysteme sind Bedingungen, damit den Piloten die wichtigen Informationen mit Sicherheit «zugespielt» werden können (Bild).

Von der Foto-Rakete zu Satelliten

tic. Längst vor der Einführung der Erkundung der Erde durch Satellitenaufnahmen kam der deutsche Ingenieur aus Dresden, Alfred Maul, auf die Idee, mittels in Raketen installierten Kameras umliegendes Gelände aus schon grossen Höhen zu fotografieren.
Die neue Erfindung wurde am 22. August 1903 in Königsbrück auf dem Schiessplatz vor der Militärbehörde erprobt. Es war ein Apparat, der auf einem transportablen Gestell überallhin gefahren und schnell aufgestellt werden konnte. Er wurde senkrecht gestellt, und durch ihn wurde ein fotografischer Apparat bis 600 Meter in die Luft geschossen, der, wenn er den höchsten Punkt erreichte, die ganze Gegend unter ihm im Umkreis von rund 3 Kilometern fotografierte.
Maul sah die Bedeutung seiner Erfindung mit Foto-Raketen in den Vorteilen gegenüber der damals üblichen Ballonfotografie: Neben dem wesentlich geringeren technischen und ökonomischen Aufwand stellte der Ingenieur vor allem den militärischen Aspekt in den Vordergrund. Die Raketen waren vom Gegner wesentlich schwerer auszumachen und auch zu beschiessen als Ballone.
Die Foto-Rakete bestand aus zwei Teilen. Im obern Raketenkörper war die Kamera mit einem speziellen Auslöser, der Kreisel sowie der Fallschirm untergebracht. Der untere Teil der Rakete beherbergte die beiden Pulverraketen, kleine Stabilisierungskreisel und ein 10 Meter langes Seil. War der Kulminationspunkt erreicht, erfolgten kurz nacheinander die Auslösung des fotografischen Momentverschlusses und die Freigabe des Fallschirms. Hatte sich der entfaltet, spaltete sich die Rakete in zwei Teile: Direkt am Fallschirm hing die Kapsel mit dem Fotoapparat und darunter, an einem 10 Meter langen Seil, der Körper mit den ausgebrannten Raketen.